**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 25 (1903)

Heft: 4

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Für die Kleine Welt

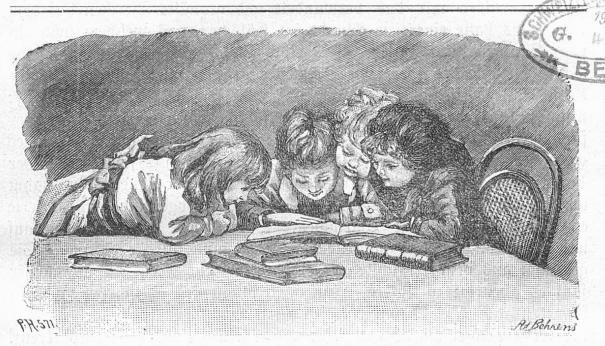
Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Ballen

Mr. 1.

Januar 1903



Die jungen fleissigen Rätsellöser suchen ihre namen im Verzeichnis der Preisgewinner. Wer sind die Glücklichen?

Gine Staaren-Geschichte.

Schwester und ich mit Nachbarskindern. Hoch oben in des Nachbars Dachlücke hatte ein Staarenpaar sein Nest gebaut. Die Leute hatten Feierabend und schauten den alten Vögeln zu, wie sie die Jungen fütterten; sie waren flügge, konnten aber noch nicht gut fliegen, sie sielen deshalb oft zur Erde. Es waren sechs Junge in dem kleinen Nestchen und weil sie so dick waren, flog eines derselben auf einen nahen Baum, um den andern Platz zu machen. Die Alten brachten ihm sein Futter dorthin. Plötslich wollte es auf einen andern Baum fliegen, doch es siel zur Erde und schon hatte es die kleine graue Kate des Nachbars erwischt und flüchtete sich gleich mit ihrem Kaub unter das nächste Ge-

büsch. Erst durch das Geschrei der alten Vögel wurden wir aufmerksam. was die bose Kate gethan hatte. Meine Mutter war die erste, welche es gesehen hatte; sie drohte dem Räuber mit dem Gisenrechen, doch die bose Rate ließ sich dadurch nicht stören, so wenig als durch die alten Staare, welche sich bis in ihre Nähe wagten, um ihr den frechen Raub abzujagen. Nun kamen aber auch wir Buben herbeigesprungen. besann mich nicht lange, drang unter das Gebüsch, schüttelte den Vogel= dieb gehörig und nahm ihr das arme Vögelein noch lebendig hinweg. Leider verschied mir das verwundete und geguälte Tierchen auf dem Arme. Es hatte eine tiefe Wunde im Hälschen, aus welchem noch ein paar Tropfen Blut flossen. Des Nachbars Knabe prisgelte nun seine Rate. Jett heulte aber seine Schwester gräßlich und sagte: "So eine kleine Rate weiß ja noch nicht, daß man keine Bögelein töten darf; wenn sie größer ist, wird sie schon verständiger werden." Bald nachher fand mein Vater eines der Vögelein in unserm Hausgang. Er gab es einem Knaben, der es wieder ins Neftchen trug, doch es flog bald wieder herunter; die kleine Kate war schon wieder auf der Lauer. Run nahm ich das arme Vögelein, brachte es in unsern Vogelkäfig und fütterte es ein paar Tage mit Würmchen. Dann stellte ich den Räfig auf unsern Balkon, da fand die Alte das Junge und fütterte es auch. Sie gab ihm aus dem Rehrichtkessel Aepfelschalen und Kerne. Bald nachher sank es aber tot zu Boden. Nun grub ich in unserm Garten noch ein fleines Grab, legte das Vögelchen zu seinem Brüderlein, welches von der Kate getötet wurde und setzte ihnen ein kleines hölzernes Kreuz. Die Kinder aus der Nachbarschaft brachten viele Blumen und schmückten damit den kleinen Grabhügel. Werner Jaggi.

# Freundinnen-Briefe.

### II. Brief.

Limbach, Mai.

Liebste Hilda!

Wenn Du wüßtest, wie schön es bei uns auf dem Lande ist! Um nichts in der Welt möchte ich wieder in die Stadt ziehen. Nein, gewiß! Ich denke mit unsäglichem Mitseid an Euch arme Menschenkinder, die Ihr in Euern dämmrigen Gassen drin wohnen müßt und nicht viel mehr seht, als wieder Häuser gegenüber. D, Ihr habt gar keine Ahnung von der Pracht des Frühlings bei uns-draußen. Alles grünt und blüht jetzt und dustet miteinander und durcheinander. Alle Obstbäume, so weit man nur sieht, sind weiß wie Schnee, und alle Wiesen darunter sind wie ein Goldfeld mit ihren Millionen von gelben Blumen. Und

gar unser Buchenwald drüben hinter der Teichwiese, der ist jetzt entzückend in seinem zarten Grün, und über allem der schönste blaue Himmel und eine strahlende Sonne und Vogelgezwitscher und Auckucksruse! Es ist heute gerade wie ein Festtag, und ich meine immer, ich müsse so einen Tag durch etwas besonderes seiern. Wenn ich auch fortwährend alles anschaue, so habe ich noch nicht das Gefühl, ich habe genug getan.

Ich kann nicht begreifen, wie Mama es aushält jett am Nähtisch zu sitzen, wie an jedem anderen Tag, und auch Papa schreibt und rechnet, und gar unsere Ricka, die kocht und wäscht, und weiß gewiß nicht einsmal, daß draußen die Sonne scheint.

Mein Gärtchen solltest Du jetzt sehen, ich habe Kohlraben gepflanzt, Rüben gefät, Salat gesetzt und meine Bohnen sind auch schon hübsch hoch. Von meinen Bohnen muß ich Dir gerade noch etwas erzählen: Ich hatte sie gesteckt — der alte Martin hat mir gezeigt, wie ich es machen folle, schön im Rund nach dem Kreis eines großen Blumen= topfes, nur ein Bischen in die Erde gedrückt — und dann hatte ich mehr als eine Woche gar nicht mehr an sie gedacht. Es war fast die ganze Zeit feuchtes Wetter gewesen, so daß ich nicht in den Garten ging. Aber dann tam auf einmal ein wunderschöner Tag. Die Sonne schien so hell schon des Morgens in mein Zimmer, daß ich vor der ge= wöhnlichen Zeit aufstand und hinausging, wo ich hin- und herschlendernd bis zum Gemüsegarten kam. O Hilda, wie war das hübsch! da stan= den alle meine Bohnen umgekehrt in der Höhe, jede auf einem zarten Stengelchen. Dieses war aus der Bohne herausgewachsen, hatte ein Würzelchen in die Erde gemacht und dabei die Bohne aufwärts ge= trieben an die Luft und den Sonnenschein. Diese harten Bohnen waren auf einmal grün geworden, die einen hatten die äußere Schale schon abgeworfen, an den andern hing sie noch halb, und die einen hatten sich bereits in zwei Hälften geteilt wie in zwei Blätter. Siehst Du, Hilda, es war dies so herzig, nämlich, daß meine Bohnen fast wie lebendig geworden waren. Während ich gar nicht mehr an sie gedacht, hatten sie da drin in der Erde für sich allein weitergelebt und geschafft. Ich war so überrascht, so erstaunt, und ich weiß nicht, wie es kam, ich mußte auf einmal denken: Gott ist da! Ich kehrte mich um; denn mir war, als müßte etwas oder jemand in der Nähe sein, ich bekam Es war so still überall, und doch lebte alles rings ganz herzklopfen. um mich. Ich lehnte über die Gartenhecke, und als ich auf all' die Gräschen sah, auf all' die Blumen in der Wiese, die Bäume im Wald, als ich den blauen Himmel anschaute, so weit über mir, und die Sonne mich beschien, und der Morgenwind mir ins Gesicht blies, da mußte ich nur immer still für mich sagen: Gott ist da. Er hilft all' den Pflanzen zu wachsen, er schafft im großen wie im kleinen, er ist überall.

Ich hatte noch gar nie so ein Gefühl gehabt, es war so feierlich, so schön, ich glaube, ich werde diesen Morgen nie vergessen.

Wenn Du nun aber glaubst nach all' meinen Naturbeschreibungen. ich könne den ganzen Tag draußen sein und den Frühling genießen, so irrst Du Dich sehr. Es ist durchaus nicht eine ewige Ferienzeit für mich angebrochen, wie Du schreibst, seit ich in Limbach bin. Ich habe im Gegenteil fortwährend schrecklich viel zu tun. Das ist ja wohl richtig, daß ich nicht mehr wie in G. fast den ganzen Tag auf der Schulbank site, aber lernen muß ich doch. Unsere Stunden sollten jeweilen um zehn beginnen und bis zwölf Uhr dauern; jedoch nur zu oft werden jie fast um die Hälfte abgefürzt, denn mein Bapa und Herr Pfarrer sind beide sehr beschäftigte Leute. Aber dafür bekommen wir Aufgaben, o, eine Menge. Die Hauptsache sei, selber studieren, sagte Papa, er habe das seinerzeit auch tun müssen, und alle Lehrer seien einem nichts nute, wenn man nicht selber vorwärts wolle. Auf diese Art haben wir gleich= wohl den ganzen Morgen zu tun und manchmal auch noch Abends, um gehörig für unsere Stunden vorbereitet zu sein. Doch, es ist furios, ich mache meine Aufgaben jetzt viel lieber als früher; ich habe auch einen Auffatz über den Frühling gemacht, der mir ganz leicht aus der Feder geflossen ift. Und daneben, Hilda, muß ich alle meine Sachen selbst flicken und muß mein Zimmerchen ganz allein in Ordnung halten, muß den Tisch decken, muß abräumen, und noch vieles andere mehr. Da siehst Du, daß ich nicht müßig herumsigen kann.

Eine herrliche Belohnung haben mir aber Papa und Mamma verssprochen, wenn ich fortsahre recht fleißig zu sein in allen Dingen. Da darf ich Dich in den Ferien zu mir einladen, ist das nicht wundervoll, Hilda? Ich sage Dir es jett schon, damit wir uns beide freuen können und im Stillen darauf hinarbeiten. Gib Dir nur auch Mühe, daß man Dir erlaubt zu kommen.

Ich sage jetzt schon: Auf Wiedersehen! Komm bald zu

Deinem Mariechen.

# Briefkasten der Redaktion.

An die sieben jungen Lesersein zu Verg und Sal. Seid herzlich gesgrüßt im neuen Jahre und bestens bedankt für die schönen Karten und guten Wünsche, mit denen Ihr mich zum Jahreswechsel erfreut habet. Die böse Influenza und das perside Setkastenteuselchen hat meinen sonst so sleiß gen jungen Korrest ondenten das Leben und das Kätsellösen sauer gemacht. Es wäre aber wahrlich nicht recht, Euch für etwas büßen zu lassen, was Ihr nicht verschuldet habt. Die Preise, um welche Ihr das ganze Jahr hinsdurch so redlich gerungen habt, dürfen Euch durch den tükischen Zusall nicht

geschmälert oder entriffen werden. Ich hoffe, Ihr seid nun alle wieder in guter Verfassung, so daß Ihr bis zur nächsten Rummer die Lösung der rückständigen Rätsel mir zustellen könnet. Seid bis dahin recht herzlich gegrüßt.

Mina G . . . . . in St. Gallen. Der hübsche Beilchenregen auf Deinem Briefbogen weckt aller Kälte zum Trotz Frühlingssehnsucht. Du hast ja die Rätsel, die gelöst werden konnten, richtig gelöst und für die andern kannst Du von der neuen Frist profitieren; ich bin ganz überzeugt, daß es Dir diesmal tadellos gelingen wird. In der sicheren Voraussetzung Deiner glücklichen Lösung grüße ich Dich bestens.

Klärli G.. in Rapperswil. Wie Du gesehen haben wirst, ist Dein liebes Briefchen für die Dezember-Rummer zu spät in meine Hände gelangt. Um Mittwoch muß das Heftchen jeweilen fertig gefett fein, auch wenn Du



dasselbe dann erft am Samstag zu lesen bekommft. Jett wird wieder das Schlittschuhlaufen an der Tagesordnung sein. Habt Ihr eine künstliche Eisbahn oder bietet Euch der See an gewissen Stellen Gelegenheit zur Betreibung dieses gefinden Sports? Bist Du mit Deinen vielen Weih= nachtsarbeiten noch rechtzeitig fertig geworden? Und ist Euere Aufführung gut gelungen? Ich dachte es doch, daß Du in Deinem Gedicht den Bürichfee und deffen Belande befingen würdeft, denn diesem Zauber kann sich gewiß keiner entziehen, dessen Auge für die Schönheiten der Ratur empfänglich ist. "An den Zürichsee" habe auch ich eines meiner ersten Gedichte verbrochen, und obschon jene Blätter nun bereits vergilbt find, so find jene wonnigen Empfindungen doch noch ganz lebendig. Jene Gegend, an welcher des Kindes Herz gehangen, bezaubert noch in gleicher Weise das Gemüt der alten Frau. Der Reiz muß also nicht bloß

in der jugendlichen Empfänglichkeit und Phantafte liegen. — Von der Richtigkeit Deiner Rätsellösungen aus Nr. 11 hat die lette Jahresnummer Dir erzählt, und über die Kätsel in Nr. 12 hast Du Dich noch nicht vernehmen lassen. — Anschließend bekommst Du gleich auch die Antwort auf Dein soeben erhaltenes Januar-Briefchen, das wieder direkt vor Thorschluß angelangt ift. Du thust gut daran, das prächtige Eiswetter recht lebhaft zu benuten, denn die Herrlichkeit kann ja leicht über Racht ein Ende nehmen. Du bist wieder reichlich beschenkt worden. Gelt, die Behandlung von Wallen= steins Tod in der Schule erweckt nun nocheinmal so großes Interesse, seit= dem Du einer Aufführung dieses Stückes im Theater beiwohnen konntest. - Ich muß mich auf Weniges beschränken und grüße Dich und die lieben Deinen noch herzlich.

Willy & ..... in Bern. Du hast Dich als neues Leserlein flott eingeführt. Deine sämtlichen Rätsellösungen aus Nr. 12 des letten Jahres find richtig. Die Richtigstellung des im Sat verschobenen Seträtsels durch Deinen lieben Großpapa wird bestens verdankt. Deine kleine Cousine, die Du an= meldest, soll sich nur ungescheut einstellen als Deine Gehülfin im Rüsseknacken; es arbeitet sich vergnüglicher in Gesellschaft. Sie ist übrigens auch berechtigt, an der das Jahr hindurchgehenden Preisbewerbung teilzunehmen, da ihre Tante ihr die laufenden Heftchen der kleinen Zeitung abgibt. Als neue

Leserlein grüße ich Euch bestens und ich bitte, auch Euere lieben Angehörigen von mir wieder zu grüßen.

Martha 3..... in Küti. Du hast ein Meisterstück geliefert, ins dem Du das in den Zahlen falsch eingestellte Seträtsel kotrigiert und sos dann richtig gelöst hast. Die böse Knacknuß soll in dieser Nummer in der richtigen Anordnung noch einmal erscheinen. Inzwischen nimmst Du wohl auch das Zahlenrätsel noch einmal vor. Mit einem Insluenzakopf ist nicht gut Kätsel lösen, und leider hat diese tücksiche Dame einer großen Anzahl lieber Korrespondentlein ihren unwillkommenen Besuch gemacht; es ist darum am Plat, Kücksichten zu tragen und die Frist zu verlängern. Laß Dich also auf Nr. 2 wieder vernehmen, denn hoffentlich bist Du wieder völlig hergestellt. Grüße bestens Deine lieben Eltern und sei selbst herzlich gegrüßt.

Frieda M.... in Serisan. Deine Weihnachtsbeschreibung hat mir rechte Freude gemacht, mit Ausnahme des Berichtes, daß die Haupträtselslöser an der häßlichen Instuenza darniederliegen. Es wäre nicht recht, unter diesen Umständen auf Lösungen zu dringen, und so seid Ihrs wohl auch zufrieden, daß Euch weitere vier Wochen Frist zur Auslösung der Preisstässel gegeben wird. Jetzt gibt es für ein so viel beschäftigtes Hausmütterschen auch mehr Muße für derlei Zwischenarbeiten, als dies in den Wochen auf und über Weihnachten und Neujahr der Fall ist. Euer Musitkorps erweitert sich ja Jahr um Jahr. Das gibt zuletzt ein ganz respektables Ensemble. Eueren neugeschenkten "Davoser" in Gebrauch zu ziehen, wäre jetzt die schönste Gelegenheit, das werdet Ihr alle auch denken, und doppelt hart wird es den lustigen "Bögeln" erscheinen, gefangen das "Restchen" hüten zu müssen. Ich wünsche den Patienten gute Besserung und sende herzliche Grüße auch an die lieben Eltern.

Mus 28 ..... in Wädenswis. Deinem Rovember = Brieflein, liebe Mus, ist es schlecht ergangen. Da es die Tafelrunde zu passieren hatte, kam es nicht gleich ins betreffende Fach und lag für die Dezember-Nummer nicht zur Beantwortung vor. Ich hoffe, Du enischuldigst das Versehen. Daß Deine Rätsellösungen richtig waren, wirst Du in der Zwischenzeit gesehen haben. Gelt, Dein Wunsch nach Schnee und Gis ist nun rechtschaffen in Erfüllung gegangen. Läuft Prinz Walth auch auf Schlittschuhen? Und wo ist Euer Eisfeld? Welche Freude ist es, daß das liebe Nesthöckchen nun selbständig marschieren gelernt hat. Sage doch der lieben Mamma, das arme Greichen auf der Postkarte sei bei der sibirischen Kälte völlig "verduftet"; es ist ihm jedenfalls zu ungemütlich geworden in seinem himmlischen Kostüm. Es ist gut, daß die Kleine erst laufen und nicht auch lesen gelernt hat, sonst würde diese Notiz das kleine Ding wahrscheinlich mit einer Dosis Schadenfreude erfüllen. Sat man sie doch gegen ihren ersichtlichen Protest ohne jede schützende Hülle in die bittere Winterkälte hinausgeschickt. Das Lette, was ich mit Hülfe der Phantaste von den Zügen noch sehen kann, scheint mir mit verschmittem Lächeln zu fagen: "Da g'fesch es iett!" Gruße mir Deine lieben Geschwister, sowie die lieben Eltern und das liebe Großmütterchen von uns allen und Du selbst nimm Dein gutes Teil vorab.

Dir ein herzliches "Grüß Gott!" Du führst Dich so tapfer und vertraulich ein, daß man sofort ein ganzes Bild hat von dem munteren Schreiber so- wohl, als dessen Thun und Lassen und von seiner Umgebung. Du hättest den "Lupf" eigentlich schon längst wagen dürsen, da es Dir offenbar keine Wühe macht, Deine Gedanken schriftlich auszudrücken. Wie schön hat es doch so ein Jüngstes in der Familie, wenn so willsährige Schwestern da sind, die

einem die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Wirst Du es nicht bestauern, daß die jetzt im Bau besindliche Bahn Deine idhlischen Fahrten mit Deinem treuen vierfüßigen Freund unnötig machen werden? Gelt, so ein schwieriger Bahnbau, der sich einem unter den Augen vollzieht, gibt einem achtsamen Knaben eine ganze Menge Neues zu sehen und zu denken. Du könntest Deinen Mitleserlein gelegentlich einmal etwas aus dem Betrieb einer Mühle erzählen; es würde wohl alle interessieren, da es nur wenigen möglich sein wird, mit eigenen Augen sehen zu können, wie die Brotsrucht verarbeitet wird. In dieser Erwartung grüße ich Dich und Deine lieben Augehörigen auß beste.

Margnerite F..... in **Basel.** Der Anker-Steinbaukasten als Weihnachtsgeschenk hat Euch jedenfalls große Freude gemacht. Hauptsächlich Wilh wird darüber gejubelt haben. Du scheinst den Schlußsatz des Preis-Zahlenrätsels in der Dezember-Nummer übersehen zu haben. Es heißt dort: "Es darf aber ein und dieselbe Zahl nur einmal verwendet werden." Wie Du indes bereits ersehen haben wirst, ist die Frist zum Auslösen der Kätsel aus der letzen Kummer des verstossenen Jahres um vier Wochen verlängert worden. Du hast also noch reichlich Zeit, die Knacknuß noch vorzunehmen. Seid alle herzlich gegrüßt inzwischen.

Bur Not!z. Es sind noch eine Anzahl Briefchen eingegangen, deren Beantwortung in dieser Nummer der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht mehr möglich ist. Die Influenza hat manche Berzögerung auf dem Gewissen. Das nächste Wal werdet Ihr dann um so frühzeitiger mit Schreiben beginnen. Auch den unlieb Zurückgebliebenen sende ich herzliche Grüße.

# Richtiggestelltes Preis-Sehrätsel aus Ar. 12

vom Jahrgang 1902.

| 1  |    | Parent James | STORES OF |
|----|----|--------------|-----------|
| 1  | 2  | 3            | 4         |
| -8 | 7  | 6            | 5         |
| 9  | 10 | 11           | 12        |
| 16 | 15 | 14           | 13        |

Gegeben: a, a; d; e, e; i, i, i; l; n, n; o; s, s, s; v. Diese Buch= staben sollen in vorstehende Quadrate so eingesetzt werden, daß ergeben:

1, 2, 3, 4 ein französisches Wort, welches auf Wechseln zuweilen steht;

4, 5, 12, 13 einen italienischen Schlachtenort; 13, 14, 15, 16 einen spanischen Frauennamen;

16, 9, 8, 1 einen weiblichen Ramen;

1, 8, 9, 16 ein Gewürz;

16, 15, 14, 13 eine Schillersche Gestalt:

13, 12, 5, 4 eine Sache, die gegen das erste mosaische Gesetz verstößt; 4, 3, 2, 1 ein aus dem Erdinnern stamendes Produtt;

1, 7, 11, 13 ein Rüftenflüßchen in Stalien;

13, 11, 7, 1 einen Ort im ruffischen Gouvernement Pftow:

16, 10, 6, 4 ein Fabrikat, das schon manchen verdienterweise erhöht hat; 4, 6, 10, 16 eine Aufforderung, einen der Sinne in Thätigkeit zu setzen.

# Preis-Silbenrätsel.

I.

Mein Erstes macht der Zorn, der Wein, Macht Freude, Feuer, Sonnenschein, Und blinkt von jedem Pfennigstück, Wenn's neu ist, lachend dir zurück.

Das Zweite Anno Tubak war Der Schmuck der kühnen Kriegerschar Und zeiget heut' den Handelsmann Und seine Ware allen an.

Das Ganze, wenn auch ohne Tron, Regiert seit lang die Erde schon, Und wenn du hast des Rätsels Kern, Sprichst du gewiß: auch ich wär's gern.

II.

Die erste Silbe glänzt, Die zweite bedeutet einen Fluß, Das Ganze ist eine Ortschaft im Kanton St. Gallen.

Martha Giger.

## Buchstaben - Rätsel.

T.

Mit H ist es ein nützlich Tier, Mit N ist es der Menschen Zier, Mit B ist's ein willkommener Sast, Mit O gibt es dem (Wüsten)Wanderer Kast.

TT.

Mit d ein kleines Instrument, Das sicher jedes Mädchen kennt; Mit g — ob klein es oder groß — Auf seinen Kopf schlägt jeder los.

# Scherzfrage.

Wer hat es besser: der Kassee oder der Thee?

Mathilde Schemidt.

## Rebus.

H &

Ernft Guggenbühl.